

1.2 Fallbeispiele

Im vorherigen Abschnitt haben wir über Lernerlebnisse gesprochen. Sehen wir uns jetzt Lernerlebnisse in der Praxis an. Und zwar interessieren wir uns bei netTeachers für Gruppenkurse. Bei Gruppenkursen ist es immer eine Herausforderung, mit einem Kurs verschiedene Lernbedürfnisse abzudecken. Auf der anderen Seite, aber gewinnt das Erlernte Thema durch Gefährten im Lernprozess auch für den Einzelnen an Bedeutung.

Ein Gruppenkurs, wie wir ihn hier betrachten, ist ein begleitetes Lernerlebnis, das in einer Gruppe und während einer Zeitspanne von einigen Wochen stattfindet, bei dem die Lernenden, angeleitet durch einen Mentor, eine neue Fähigkeit oder neues Wissen erwerben, und zwar mindestens soweit, dass das Erlernte für die Schüler anwendbar wird.

Solche Gruppenkurse werden heute sowohl online als auch offline angeboten. Für die Fallbeispiele greife ich auf meine persönlichen Erfahrungen zurück. In den Wochenaufgaben geht es dann um Eure Erfahrungen. Ich bin gespannt, zu hören, wo Ihr abweicht und wo Ihr Ähnliches zu berichten habt.

Traditionelle Kurse

Ich bin seit Jahren eine leidenschaftliche Lernende. Ich lerne oft allein, aber gerne auch in Kursen. Meine letzten traditionellen Kurse waren ein Japanisch-Kurs, ein Yoga-Kurs und ein Programmierkurs. In all diesen Kursen hatte ich gute Lehrer. Trotzdem waren die zugehörigen Lernerlebnisse für mich nicht befriedigend. Mein Yoga-Kurs hat mich nie dazu gebracht, selbst Yoga zu Hause zu praktizieren. Mein Japanisch war nach einem Kursjahr immer noch untauglich für die Verständigung im Alltag in Japan und das Wissen aus dem Programmierseminar war bereits verschüttet, als ich in meinem eigenen Projekt endlich an dem Punkt ankam, wo ich es hätte anwenden können.

Was war falsch gelaufen?

Den Japanisch-Kurs habe ich zusammen mit meinem Mann eigentlich aus sozialen Gründen besucht. Es war eine gemeinsame Unternehmung, bei der wir das Level exakt zwischen unseren Sprachkenntnissen gewählt hatten: keine so gute Idee, wie sich später herausstellen sollte. Ich hing von Anfang an hinterher und traute mich deshalb kaum zu sprechen. Ich war immer froh, wenn ich die Stunde überstanden hatte und mein Rückstand nicht negativ aufgefallen war. Im Grunde nahm ich mir nach jeder Stunde vor aufzuholen, aber der Vorsatz wurde jedes Mal von meinem hektischen Alltag boykottiert und blieb lediglich in der Gestalt eines permanent schlechten Gewissens im Raum stehen.

Im Yoga-Kurs habe ich nie zu Hause geübt. Ich kenne die Übungen noch, aber der Lernwille erlosch bei mir ausserhalb des Kursraumes auf mysteriöse Art und Weise. Dadurch wurde ich nie wirklich gelenkiger. Auch hier gab es das schlechte Gewissen und nach jeder Stunde den Vorsatz, die Übungen bis zum nächsten Mal zu Hause zu wiederholen.

Das Programmierseminar wurde nur in der fortgeschrittenen Version angeboten zu einer Zeit, als ich noch Anfänger war. Es war kein Wochenkurs, sondern ein Zweitages-Seminar. Ich habe zugehört und glaubte verstanden zu haben. Aber die Anwendung fand dann erst viel später zu Hause statt. Die Fragen traten erst bei der Anwendung auf und dann war leider keiner mehr da, um sie mir zu beantworten. Im Grunde musste ich die Programmierkniffe später zu Hause via Google noch mal neu recherchieren.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es im Prinzip alles gute Kurse waren, aber sie haben mit Ausnahme des Yogakurses meine Lernzone verfehlt und selbst der Yoga-Kurs hat mich nie motiviert, selbstständig weiter zu arbeiten. Er blieb ein isoliertes soziales Ereignis.

Online-Kurse

Sehen wir jetzt meine Online-Kurse an:

Es gibt mehr davon und sie gliedern sich entsprechend meinem Verhalten als Teilnehmer in zwei Gruppen: Zum einen sind da die "aktiven" Kurse: Kurse, bei denen ich im regen Austausch mit den anderen Kursteilnehmern und den Lehrpersonen stand. Zum anderen gab es auch "passive" Kurse, bei denen ich mich auf das Unterrichtsmaterial konzentrierte und auf eine Kontaktaufnahme im Kurs ganz verzichtete (Bei Coursera [5] ist das eine erlaubte Option).

Beginnen wir mit den "passiven" Kursen: Es gab einen Geschichtskurs, mehrere Programmierkurse und einen Kurs zur Methodik des Online-Unterrichtens. Sie waren trotz meiner Passivität keine Flops für mich, denn ich brauchte zu diesem Zeitpunkt genau den Unterrichtsstoff, der mir dort angeboten wurde. Meine Art der Teilnahme war eine bewusste Entscheidung. Und ich bekam genau das aus diesen Kursen, was ich anvisiert hatte.

Zu meinen "aktiven" Online-Kurse zählen drei Schreibkurse und ein Startup-Kurs. Alle vier Kurse hatten einen weitreichenden Einfluss auf mein Leben. Ich zehre immer noch von den Schreibkursen. Ich konnte das dort Gelernte unmittelbar in meinen Alltag einbauen und auch jetzt beim Schreiben dieses Textes sind es die Techniken, die ich in den Schreib-Kursen gelernt habe, die mich beim Schreiben über Wasser halten.

Der Startup-Kurs hat zur Gründung von netTeachers geführt. Auch hier fand das Kurs-Geschehen eine nahtlose Fortsetzung im Alltag. Die Kontakte aus diesem Kurs bestehen immer noch. Eine Kurskollegin ist meine Geschäftspartnerin geworden, ein anderer Kollege blieb mir als Berater erhalten.

Fazit

Meine Online-Kurse haben mich in allen Fällen mehr voran gebracht als meine Offline-Kurse. Mein Einsatz dort war, anders als bei den Offline-Kursen, direkt proportional zu dem erzielten Lernerfolg.

Der höhere Wirkungsgrad meiner Online-Kurse ergab sich aus mehreren Faktoren:

- Erstens waren meine Motive für die Online-Kurse geradliniger: Schon bei der Kursauswahl waren keine Kompromisse im Spiel, während in der Offlinewelt soziale Wünsche und das Angebot vor Ort meine Bildungsentscheidungen massgeblich beeinflussten.
- Zweitens floss alle Energie, die ich für den Kurs aufbrachte, tatsächlich in das Lernen im Kurs. Das stimmt sogar für meine passiven Online-Kurse, bei denen zwar die soziale Komponente entfiel, ich aber dennoch das Unterrichtsmaterial durcharbeitete und die Prüfungen absolvierte. Bei den Offline-Kursen hingegen schien mir oft die wichtigste Verpflichtung meine pünktliche Anfahrt zum Kursort zu sein und bereits das verbrauchte einen Grossteil der für diese Kurse reservierten Energie. Das eigentliche Lernen trat demgegenüber leider allzu oft in den Hintergrund.
- Drittens spielten sich die Online-Kurse bereits in der Zielumgebung ab, nämlich bei mir zu Hause, und mein Anliegen, das ich in die Kurse hineintrug, hatte, jedenfalls bei meinen aktiven Online-Kursen, unmittelbar mit einem wirklichen Anliegen von mir zu tun. Die Fortsetzung des Erlernten nach dem Kurs war dadurch nahezu selbstverständlich. Das Erlernte war bei Kursende bereits in meinen Alltag integriert, während ich bei den traditionellen Kursen diesen Transfer von der Kursumgebung hin zur Zielumgebung nicht vollzog.
- Viertens fiel es mir online leichter, Fragen zu stellen. Das asynchrone Arbeiten dort kam meinem Bedürfnis entgegen, Fragen und Antworten in Ruhe zu überdenken, und ich musste nicht fürchten, den Unterricht durch zu viele dumme Fragen aufzuhalten.

Meine Erfahrungen mögen nicht repräsentativ sein und ich bin gespannt, was Ihr zu berichten habt. Aber zumindest für mich waren die Online-Kurse ein grosser Gewinn.

Was ist zu meinem teilweise passiven Lernverhalten zu sagen? Bei den MOOCs (Massive Open Online Courses) mit ihren durchschnittlich 10.000 Teilnehmern aus aller Welt sind passiv Lernende von vornherein als fester Bestandteil eingeplant und es ist sogar möglich, den Kurs auf diese Art zu bestehen.

Beim Unterricht in Kleingruppen, wie wir ihn hier anstreben, ist es dagegen höchst unattraktiv, wenn die Teilnehmer sich nur den Unterrichtsstoff abholen und nicht an der Klasse beteiligen. Es schadet dem gemeinsamen Lernerlebnis. Diverse Teile im Lernprozess entfallen dabei: Etwa das Entstehen neuer Ideen und die Reflektion des Erlernten durch die Diskussion in der Gruppe und die angenehme Lernatmosphäre, die durch Gefährten im Lernprozess entsteht.

Aber auch in unseren Kursen werden hin und wieder Teilnehmer dabei sein, die sich dann im Kurs nicht mehr melden. Eine solche Haltung ist zwar nicht das, was wir anstreben, und sollte deshalb in unserem Fall auch nicht als erfolgreiche Kursteilnahme betrachtet werden. Trotzdem kann man davon ausgehen, dass der Teilnehmer diese Entscheidung bewusst so

getroffen hat, und muss sie respektieren. Solange der überwiegende Teil der Kursteilnehmer zur aktiven Mitarbeit gewonnen werden kann, hat das keine Auswirkungen auf den Erfolg des Kurses insgesamt.

Dennoch: Die Aktivität der Teilnehmer ist genau das Thema, um das es hier im Starter-Kurs geht. Wenn ich Euch vermitteln will, wie man online erfolgreich unterrichtet, dann dreht es sich in der Hauptsache um diese Fragen: Wie mache ich den Teilnehmer zu einem aktiven Teilnehmer, der mithilft, die Gruppe und das Thema voran zu tragen. Wie mache ich aus dem Kurs mehr als einen Selbstbedienungsladen: Ein soziales Event, das in den Teilnehmern nach dem Kurs möglichst nachhaltig nachwirkt.

Ausblick

Im nächsten Abschnitt wenden wir uns dann wieder der Theorie zu. Wir werden die Besonderheiten des Online-Gruppen-Kurses erarbeiten und sehen, wie viele der Erfahrungen, die ich Euch hier geschildert habe, in der speziellen Situation des Lernenden bei diesen Kursen begründet sind.